

University of Groningen

Ruimte voor een nieuwe tijd

Bosma, Jacobus Egbertus

IMPORTANT NOTE: You are advised to consult the publisher's version (publisher's PDF) if you wish to cite from it. Please check the document version below.

Document Version

Publisher's PDF, also known as Version of record

Publication date:

1993

[Link to publication in University of Groningen/UMCG research database](#)

Citation for published version (APA):

Bosma, J. E. (1993). *Ruimte voor een nieuwe tijd: vormgeving van de Nederlandse regio 1900-1945*. Nederlands Architectuurinstituut.

Copyright

Other than for strictly personal use, it is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

The publication may also be distributed here under the terms of Article 25fa of the Dutch Copyright Act, indicated by the "Taverne" license. More information can be found on the University of Groningen website: <https://www.rug.nl/library/open-access/self-archiving-pure/taverne-amendment>.

Take-down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Downloaded from the University of Groningen/UMCG research database (Pure): <http://www.rug.nl/research/portal>. For technical reasons the number of authors shown on this cover page is limited to 10 maximum.

Der Entstehungsprozeß der niederländischen Raumplanung und im Anschluß daran die Regionalplanung als wissenschaftliche Lehre und gestaltende Disziplin macht Teil aus eines komplizierten Ganzen, das aus Ideen, Denkschemen und Instrumentarien besteht und das auf das Beherrschen der sich industrialisierenden Stadt und der umliegenden Region gerichtet war. Das Ausfindigmachen von Denkweisen, Standpunkten, Auffassungen und Vorstellungen von Technikern, Schriftstellern und Wissenschaftlern macht es möglich, den Austausch zu rekonstruieren zwischen dem Städtebau und den zeitgenössischen Ideen und Mentalitäten in Wissenschaft, Kunst und Kultur, die dem Fach mit Gestalt gegeben haben, das Nachdenken darüber anregten und das Formulieren von Vorschlägen für die Raumplanung der niederländischen Region zwischen 1900 und 1945 mit bewirkt haben.

Die Struktur dieses Austausches wird deutlich an Hand von vier roten Fäden.

- 1 Das Formulieren eines Pakets von Maßnahmen, um die gesetzlichen, verwaltungsmäßigen, medizinischen und sozialökonomischen Probleme der Städte und Regionen in sich industrialisierenden Ländern in Angriff zu nehmen.
- 2 Das Suchen nach einer gewaltlosen, gesellschaftlichen Transformation von ländlichen zu städtischen Zusammenhängen und nach einem friedlichen Nebeneinanderbestehen der Nationen, worin sich dieser Prozeß vollzog. Internationalismus und Pazifismus begleiteten diese Transformationen und fanden räumlichen und architektonischen Ausdruck in großangelegten Projekten – Weltstädte, Friedenspaläste, Wissenszentren usw. –, die charakterisiert werden als 'Pastorales'. Unter Pastorales sind technische, wissenschaftliche oder literarische Experimente zu verstehen, seriös oder auch parodistisch, mit Gebäuden, Städten, Regionen oder Staaten, die ausschließlich für das universale Reich der Vorstellung bestimmt sind. Pastorales bedürfen nicht so sehr der Realisierung, sondern wenden sich an die Einbildungskraft, Ethik und Ästhetik. Ein Pastorale ist der Niederschlag von einer Denkweise, die das gesellschaftliche Handeln inspiriert. Die Bedeutung davon liegt gerade in der visionären Ausstrahlung, die konzeptuelles Denken stimuliert und gesellschaftliche Veränderungen in Stadt und Region in Gang setzt.
- 3 Das allmähliche Bewußtwerden des prinzipiellen Unterschieds zwischen der statischen Gegend und der dynamischen Region. Vor dem Hintergrund der verschiedenen Auffassungen, die in diesem Jahrhundert über den Begriff 'Region' und 'Regionalismus' geäußert worden sind, wird streng differenziert

zwischen der Gegend als vorindustrielle, bodengebundene Erscheinung und der Region, ein an erster Stelle ökonomischer Begriff, die keine fest umrissenen Grenzen kennt und sich immer mehr dem Boden entzieht.

- 4 Das spezifische Entwurfsproblem von dem Verhältnis zwischen Stadt und Land in den Dezentralisationsplänen der großen Städte. Das pastorale Denken beeinflusste das Streben von Raumplanern, um mit Hilfe von modernen Techniken und einer zeitgenössischen Ästhetik nach einem neuen Zusammenhang zwischen Stadt und Land zu suchen, der abwich von dem durch Privatinitiative gelenkten Exodus zu den Vorstädten und zur Peripherie.

Um diese roten Fäden in der Raumplanung verarbeiten zu können, war zunächst eine Veränderung im städtebaulichen Denken notwendig. Die Stadtplanung (1880–1915) richtete sich auf Stadtteile, auf die ober- und unterirdische Infrastruktur, aber im Grunde nicht auf die Bebauung, das Stadtbild oder die Stadt in ihrem Kontext. Die Raumplanung (1900–1945) bemühte sich die Initiativen zu integrieren, um zu alles umfassenden Stadtplänen zu kommen, die ausgingen von einem Streben nach Dezentralisation und von der Ablehnung der Stadt des 19. Jahrhunderts. So wurden Millionenstädte in den Niederlanden vermieden. In den Vordergrund der Raumplanung traten die städtebaulichen Ingredienzen: die Wohnraumbeschaffung, die Mobilität, das städtische Grünsystem, die Vergrößerung von Verwaltungsbereichen, die wissenschaftliche Analyse von städtischen Prozessen und das Eingliedern der Stadt in die Region. Der Ehrgeiz der Raumplanung lief darauf hinaus, ein soziales Programm zu realisieren und Bedingungen und Möglichkeiten für einen Entwurf von Stadt und Region zu schaffen, der mit Bodenreform, Bevölkerungspolitik und der Anlage der Infrastruktur die zukünftigen, räumlichen Entwicklungen begleiten würde.

Auch wurden die Geographie, die Biologie, die Soziologie und die Statistik des 19. Jahrhunderts erforscht, soweit diese Wissenschaften bei der Entstehung der Raumplanung eine Rolle spielten. Der Höhepunkt kam zum Ausdruck in dem Slogan des schottischen Biologen, Soziologen und Stadtplaner Patrick Geddes: 'survey before action', was bedeutet, daß städtebauliches Handeln wissenschaftliche Forschung voraussetzt. Wie umfangreich diese Untersuchungen sein sollten und welche Kenntnisse (enzyklopädisches Wissen, statistische Kenntnis usw.) Bedeutung hätten für die Raumplanung, wird an Hand von Raumforschung in den verschiedenen, niederländischen Gegenden demonstriert.

Zwischen 1900 und 1945 entwickelte sich in den Niederlanden die Raumplanung, als die erste Form von großangelegter Staatsplanung, die gesellschaftliche Prozesse lenken sollte auf Grund von rationalem und wissenschaftlichem Denken und Handeln, Vertrauen in Harmonie und Einheit und vor allem durch ein soziales Programm. Dieses Programm der Raumplanung wurde unterstützt von moralischen Ideen über die Gesellschaftsreform und die Erziehung der Bürger, von einem Glauben an die Machbarkeit der Gesellschaft als rationales

System und von der entscheidenden Rolle der Behörden als Hüter des Gemeinwohls. Die modernen Auffassungen über Raumplanung von drei Hauptdarstellern aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, von Hudig, Granpré Molière und De Casseres, wurden rekonstruiert und ihre Denkweise und ihre Entwürfe interpretiert. Die besprochenen Regionen sind Rotterdam, Amsterdam, Oost-Utrecht, Noord-Brabant, Zuid-Limburg und der Wieringermeerpolder. In den entworfenen Regionalplänen kam es zwischen der statischen Gegend und der dynamischen Region zu mehr oder weniger heftigen Zusammenstößen: welche Elemente einer Gegend durften der lockenden Region geopfert werden?

Der wichtigste in der Reihe internationaler Kongresse für die Raumplanung fand in Amsterdam statt (1924). Hier trafen sich zahlreiche, renommierte Pioniere auf dem Gebiet der Raumplanung. Dem inhaltlichen Konzept des Kongresses ist es zu verdanken, daß das vollständige, idealistische Programm für die Regionalplanung geschrieben werden konnte. Auch wurden während dieses Kongresses die ersten Plädoyers gehalten für einen Raumplan für die ganzen Niederlande: ein ausgewogenes 'Gesamtkunstwerk' für das nationale Territorium, das sich wie ein Schirm über die regionalen Pläne und die kommunalen Erweiterungsvorhaben spannen sollte. Für die niederländischen Protagonisten eines solchen hierarchischen Aufbaus lag der Nationalplan noch in weiter Ferne. Aber die Invasion der Deutschen am 10. Mai 1940 ließ ihre Vorschläge in anderem Licht erscheinen. Die Pionierphase der niederländischen Raumplanung kam zu einem abrupten Ende. Unter dem Druck der Besetzer wurde eine raumplanerische Bürokratie errichtet: eine Reichsstelle für den Nationalplan (1941) und verschiedene provinzielle Planungsstellen (1942). Außerdem gingen die Planer von größeren Gebieten aus. Die Besetzer sahen die ganzen Niederlande als eine Region in europäischem Zusammenhang. Sie schufen konkrete Pläne für die Ostkolonisation. Auch die Niederlande sollten dazu einen Beitrag liefern. Der jährliche 'Bevölkerungsüberschuß' sollte während einer Periode von 30 Jahren im Osten untergebracht werden. Dies machte ein Teil aus des megalomanen Plans von Himmlers ss für die Ostkolonisation und für das Ingangbringen von Völkerwanderungen. Das 'Zuiderzeeproject' (Westkolonisation) war für sie ein kleines Versuchsfeld für den Osten. Man wollte den Poldern dann auch gleich Gestalt geben gemäß dem regionalen Modell des Geographen Christallers, welches auch im Osten benutzt wurde. Nach der Befreiung fand eine Umkehrung statt. Einige regionale Pläne, räumlich konkret bestimmt durch Mitarbeiter der Reichsstelle für den Nationalplan, brachten einen vorübergehenden, niederländischen Drang nach dem Osten zum Ausdruck: als Kriegsentschädigung sollten angrenzende Teile von Deutschland annektiert und die dort wohnenden Deutschen in den Osten geschickt werden.

Die Periode von 1900–1945 kann als eine abgerundete Phase der Raumplanung betrachtet werden. Die Besatzungszeit, in der man die Niederlande als

europäische Region sah, bildete den Abschluß davon. Die Einrichtung der Reichsstelle für den Nationalplan bildete die Apotheose der Plädoyers für den Nationalplan als finales 'Gesamtkunstwerk', das die räumlichen Absichten mit den Niederlanden in einen Plan agglomerierte. Dank der während des Krieges durchgeführten und nach dem Kriege aufrechterhaltenen Institutionalisierung, war die Raumplanung im Prinzip ein Bestandteil der Verwaltung in dem Staat, *der Provinz und der Gemeinde und verfügte das Fach über ein gesetzliches Instrumentarium.*

Die Bestrebungen, um auf Grund von institutionell erworbener Macht zu einem Gesamtbild für die Niederlande zu kommen, erfolgten jedoch in der Isolation. Das gesetzliche Miteinbeziehen des regionalen und nationalen Plans und die Institutionalisierung des Faches Raumplanung waren nicht ohne weiteres das Resultat eines ununterbrochenen Fortschritts des Gedankenguts *aus der Vorkriegszeit, sondern waren eher das Ergebnis der Kriegsumstände.*

Nach der Besatzungszeit zerfielen die Niederlande jedoch wieder in kleine Regionen. In der Wiederaufbauzeit (1945-1954) fehlte der Raumplanung auf regionaler und nationaler Ebene eine Tragfläche. Auch von amtlicher Zusammenarbeit in der Raumordnung konnte keine Rede sein, da die Wiederherstellung der Infrastruktur und der soziale Wohnungsbau (700.000 Wohnungen in 10 Jahren) absoluten Vorrang genossen.

Erst nach dem großangelegten Wiederaufbau sah man den räumlichen Konsequenzen davon ins Auge. Durch die Verschmelzung von Stadt und Land wurden in den sechziger und siebziger Jahren die Reste der Gegenden von den Regionen übernommen. Jetzt, da die Niederlande sich einen Platz auf dem europäischen Markt erkämpfen müssen, stellt sich die Frage nach dem Eigenen einer Gegend in höchstem Maße: sind die Niederlande noch eine Gegend oder schon eine Region?